

Aus meinem bujatrischen Tagebuch

Autor(en): **Giovanoli, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **70 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus meinem bujatrischen Tagebuch.

Von Dr. G. Giovanoli, Soglio.

I. Fremdkörper im Verdauungsapparat des Rindes.

Die augenfälligen Erscheinungen welche durch das unwillkürliche Verschlucken von metallischen Fremdkörpern bei den Rindern veranlasst werden, sind, wie die Erfahrung lehrt, sehr verschieden. Als beweisend für das Vorhandensein einer Fremdkörpergastritis wird nach der allgemeinen Annahme das plötzliche Auftreten eines gastrischen Leidens angesehen, für welches keine Ursache nachzuweisen ist und welches einen sehr wechselvollen Verlauf nehmen kann.

Das Fehlen solcher pathognomischer Krankheitszeichen schliesst aber nicht immer das Vorhandensein eines Fremdkörpers im Verdauungstraktus aus.

Wegen ihrer Seltenheit möchte ich im folgenden über zwei solche von mir beobachtete Fälle näher berichten.

Im Mai 1924 wurde ich wegen einem lahmen Ochsen zu Rate gezogen. Die Anamnese lautete: Der Ochse wurde mit den andern Tieren auf einer Maiensäss gepflegt und gefüttert. Er wurde je-
weilen am Brunnen getränkt, ohne die geringste Gesundheitsstörung zu zeigen. Am Tage vorher beim Abstieg vom Maiensäss zum Tale, fing das Tier plötzlich an stark zu hinken, ging fast nur mehr auf drei Beinen. Als Ursache dieser Bewegungsstörung wurde eine Verstauchung angenommen.

Die Untersuchung ergab folgenden Befund: Im Stalle hält das Tier das linke Hinterbein in durchaus normaler Stellung der Gelenke. Die Klaue berührt flach den Boden, stützt sich aber nur schwach darauf. Bei der Bewegung lahmt das Tier sehr stark an der hintern linken Gliedmasse, speziell beim Abwärtsgehen. Die genaue Untersuchung der Gelenke ergibt normale Verhältnisse. Durch drücken und drehen konnte an den untern Gelenken kein Schmerz ausgelöst werden, nur die Gegend des Kniegelenkes war etwas empfindlich. Aus Mangel an positiven Anhaltspunkten stellte ich die Diagnose auf Rheumatismus und verordnete unbedingte Ruhe und leicht reizende Einreibungen. Die Bewegungsstörungen verschwanden nach einiger Zeit, traten aber zeitweise, nach Angabe des Besitzers, in geringem Grade wieder auf, namentlich beim Abwärtsgehen, niemals beim Aufwärtsgehen.

Ende November wurde das fette Tier geschlachtet. Die genaue Untersuchung der Bauchorgane förderte folgenden Be-

fund zu Tage. Fest in der linken Haubenwand verwachsen, ragte eine ungefähr fingerdicke und 10 cm lange harte Geschwulst mit glatter Oberfläche in die Bauchhöhle hinein. In diese grau-weissliche Geschwulstmasse war ein gewöhnlicher Nagel eingebettet und eingekapselt. Der Kopf des Nagels wurde durch die Haubenwand festgehalten. Dieser Nagel ist als die Ursache des Hinkens dieses Ochsens zu betrachten. Infolge der Bewegung hat der Nagel die Haubenwand durchstoßen und durch Druck auf die Bauchwandung in der Gegend der linken Hinterextremität die Lahmheit verursacht. Mit der Zeit bildete sich um den Fremdkörper eine einhüllende Gewebemasse, welche imstande war die späteren Reizerscheinungen zu mildern, so dass nur mehr geringeres Lahmen beobachtet wurde.

Zur Bestätigung, dass nicht in jedem Falle verschluckte metallische Fremdkörper mit wahrnehmbaren Verdauungsstörungen einhergehen, will ich noch den folgenden zweiten Fall, der von mir kurz nachher beobachtet wurde, erwähnen. Im Frühjahr 1925 bildete sich aus unbekannter Ursache an der untern Bauchwand einer Kuh eine faustgrosse, schmerzhaft Geschwulst, welche abszedierte und aus welcher nach der künstlichen Eröffnung ungefähr ein halber Liter gelblicher Eiter abfloss. Die Wunde heilte nach kurzer Zeit vollständig aus. Nach zwei Monaten machte sich ungefähr an der gleichen Stelle neuerdings eine Anschwellung bemerkbar. Als Ursache dieser neuen Abszessbildung vermutete ich das Vorhandensein eines Fremdkörpers. Trotz sorgfältiger Palpitation der Abszesshöhle konnte jedoch kein solcher festgestellt werden. Auch diese Wunde heilte nach kurzer Zeit ab. Die Kuh zeigte während der ganzen Zeit nicht die geringste Gesundheitsstörung und gab immer viel Milch. Wegen Unträchtigkeit wurde sie sodann gemästet. Bei der Sektion fand ich einen Nagel der in der Mucosa des Dünndarms eingekapselt war. Bevor dieser Nagel vollständig durch das neugebildete Gewebe eingeschlossen war, hatte er Gelegenheit die Bauchwandung zu perforieren und bildete so die Ursache der beiden Abszesse, wobei, wie schon erwähnt, nicht die geringsten allgemeinen Erscheinungen zu beobachten waren.

Eingehüllt im Futterbrei, können spitzige Fremdkörper längere Zeit im Verdauungstraktus vollständig harmlos bleiben. Solche freiliegende Fremdkörper können aber unter Einfluss eines äussern Druckes, wie zum Beispiel beim Gebärakte infolge der Bauchpresse, gefährlich werden, wie die von Scornazini be-

obachteten Fälle beweisen. Scornazini wurde zu einer Kuh gerufen, die am Tage vorher ein lebendes Kalb geboren hatte und die während der ganzen Trächtigkeitsperiode nie die geringste Störung gezeigt hatte. Am Tage vor der Geburt traten leichte gastrische Erscheinungen auf. Die Nachgeburt war nicht abgegangen. Auffällig war das andauernde Drängen und Pressen, das auch nach Abgang der Nachgeburt nicht aufhörte. Gleichzeitig wurde eine Lahmheit des rechten Vorderbeines beobachtet, die beim Aufstützen heftige Schmerzen verursachte. Das Drängen wurde immer heftiger, so dass das Tier geschlachtet werden musste. Die Sektion ergab folgendes: in dem Muskel der linken Herzkammer fand sich eine abgebrochene, rostig angefressene Nadel, die die ganze Herzwand perforierte. Der Herzmuskel und der Herzbeutel zeigten keine entzündlichen Erscheinungen, dagegen war die Psalterwand gerötet und entzündlich geschwollen. Die Nadel, die sich ursprünglich im Blättermagen befand, wurde durch die Bauchpresse und das Drängen durch die Magenwand in den Herzmuskel gestochen.

Anschliessend an diese Mitteilung berichtet Scornazini in der gleichen Zeitschrift (*Clinica veterinaria* 1926, pag. 178) über eine zweite, ähnliche Beobachtung:

Es handelte sich um eine Kuh, die im achten Monat der Trächtigkeit verworfen hatte, ohne Abgehen der Nachgeburt. Die Kuh war vorher immer vollständig gesund gewesen. Drei Tage nach dem Verwerfen wurden von dem Besitzer leichte Verdauungsstörungen beobachtet. Scornazini löste die Nachgeburt sorgfältig ab, aber trotz jeder Behandlung verschlimmerte sich der Zustand, so dass das Tier geschlachtet werden musste, nach dem noch offensichtliche Störung der Herztätigkeit aufgetreten war.

Bei der Obduktion konnte als Ursache eine erst kürzlich vom Magen her in den Herzmuskel eingedrungene Nadel gefunden werden.

In den angeführten Fällen blieben die metallischen Fremdkörper im Mageninhalte liegen, ohne nachweisbare Nachteile hervorzurufen, bis dann durch irgendwelche Druckbewegung diese Fremdkörper durch die Magenwand ausgetreten sind und die erwähnten Verletzungen verursachten.
